

Trump und Starmer streiten über Sicherheitsgarantien für die Ukraine

Trump und Starmer stehen vor kritischen Gesprächen über Sicherheitsgarantien für die Ukraine. Während Starmer auf eine stabile Friedenslösung drängt, zeigt Trump wenig Bereitschaft zur Unterstützung.

Am Donnerstag wird eine Büste von Winston Churchill auf **Keir Starmer** blicken, während dieser einen der **schwierigsten Besuche** eines britischen Premierministers bei einem US-Präsidenten seit den Zeiten des großen Führers des Zweiten Weltkriegs durchführt.

Starmer's wichtige Mission im Weißen Haus

Starmer hat eine entscheidende Mission im Oval Office – er versucht, **Donald Trump** von russischem Präsidenten Wladimir Putin zu distanzieren, Sicherheitsgarantien für die Ukraine nach einem möglichen Friedensabkommen zu erhalten und die transatlantische Allianz zu bewahren.

Seine Erfolgsaussichten scheinen gering zu sein. Der französische Präsident **Emmanuel Macron** war am Montag mit einem ähnlichen Anliegen in Washington und konnte trotz einer Wiederbelebung seiner Beziehung zu Trump keine konkreten Zusicherungen erhalten.

Herausforderungen während des Fluges über den Atlantik

Die Aufgabe, die vor dem eher zurückhaltenden Starmer liegt,

wurde noch komplizierter, als er am Mittwoch über den Atlantik flog. Trump wies in der ersten Kabinettsitzung seiner neuen Amtszeit die Idee robuster US-Sicherheitsgarantien für die Ukraine, die Starmer für entscheidend hält, um sicherzustellen, dass ein Friedensabkommen Bestand hat, zurück.

„Ich werde keine Sicherheitsgarantien über sehr viel hinaus geben. Wir werden das Europa überlassen... Europa ist ihr Nachbar“, sagte Trump.

Doch auf seinem Flug argumentierte Starmer, dass ein Friedensabkommen ohne ein solches Versprechen der USA nicht tragfähig sei. „Ich bin absolut überzeugt, dass wir einen dauerhaften Frieden brauchen, keinen Waffenstillstand, und dafür müssen wir Sicherheitsgarantien haben“, erklärte Starmer gegenüber Journalisten, wie Reuters berichtete.

Nach einem „Backstop“ für die Ukraine fragen

Starmer erklärte zudem, dass er den US-Präsidenten nach einem weiteren Versprechen fragen werde, das Trump bisher nur ungern gegeben hat – einem „Backstop“ für eine „Sicherheits“-Truppe, die Großbritannien und Frankreich bereit sind, im Falle eines Friedensabkommens in die Ukraine zu entsenden. Die Militärs Europas verfügen nicht über die logistischen, nachrichtendienstlichen und luftabwehrtechnischen Mittel, die erforderlich sind, um eine solche Truppe ohne die USA abzusichern. Starmer äußerte Bedenken, dass ein Waffenstillstand ohne Backstop Putin lediglich die Möglichkeit geben würde, abzuwarten und erneut anzugreifen, da sein Ehrgeiz in Bezug auf die Ukraine für alle offensichtlich sei.

Verwirrung um den geplanten Deal mit seltenen Erden

Auch bei einem geplanten Deal, der es den Vereinigten Staaten

ermöglichen soll, von den seltenen Erden der Ukraine zu profitieren, besteht Verwirrung. Trump erklärte, dies würde Washington für die militärische und finanzielle Hilfe während des Krieges entlohnen. „Der Deal, den wir machen, bringt uns großen Reichtum“, sagte Trump in der Kabinettsitzung. „Wir bekommen das Geld zurück, das wir ausgegeben haben.“ Der Präsident hatte zuvor behauptet, Washington könnte bis zu 500 Milliarden Dollar aus dem Abkommen erhalten, das Zelensky zunächst abgelehnt hatte, als es ihm präsentiert wurde, und das Trump-Kritiker als kolonialen Raub an einer verzweifelten Nation bezeichneten.

Doch im Rahmen der sich ständig wandelnden Außenpolitik Trumps sagte er, Zelensky werde am Freitag in die USA kommen, um das Abkommen zu unterzeichnen. Eine Entwurfskopie des aktualisierten Abkommens, die CNN vorlag, erwähnt Trump zufolge jedoch keine seiner Behauptungen, dass Washington Geld zurückerhalten könnte, das die Biden-Verwaltung an die Ukraine überwiesen hat.

Besuchswechsel und Strategie für die Ukraine

Aufgrund dieser Entwicklungen steht fest, dass Zelensky sich gegen Trumps Forderungen nach einem erheblichen Anteil der Erlöse aus der mineralischen Schätze der Ukraine behauptet hat und die Grundlage für zukünftige US-Investitionen in sein Land gelegt hat. Dennoch wird Trumps Drang, Vereinbarungen um ihrer selbst willen zu treffen, das Abkommen möglicherweise als massiven Erfolg darstellen, auch wenn der Inhalt etwas anderes vermuten lässt.

Trump, dessen Weltanschauung transaktional ist und durch seine Erfahrungen als ehemaliger Immobilienentwickler gefiltert wird, verfolgt auch große wirtschaftliche Deals mit Russland, während er auf einen Gipfel mit Putin blickt, der möglicherweise in den kommenden Wochen stattfinden könnte. Ein solches Treffen und mögliche Absprachen mit dem stark sanktionierten

Russland könnten dem Kreml wieder Raum geben und die westliche Bestrebungen untergraben, ihn für die Invasion in der Ukraine zu bestrafen. Dies ist eines der Gründe, warum Starmer bei seinem Aufenthalt in den USA Klarheit über die Pläne des Präsidenten suchen will.

Starmer auf der politischen Balanceakte

Starmer's Besuch bei Trump stellt den schwierigsten Moment seiner jungen Amtszeit dar, nachdem er letztes Jahr einen überwältigenden Wahlsieg errungen hat.

Er ist nicht der erste britische Führer, der entscheidende Gespräche im Weißen Haus führt. Margaret Thatcher half beispielsweise Präsident Ronald Reagan im Kampf gegen die Sowjetunion. Auch Premierminister Tony Blair reiste zu Präsident George W. Bush, als beide Länder in den fatalen Irak-Krieg zogen. Doch Starmer hat mit einem Präsidenten zu tun, der zuvor unvorstellbare Schritte unternimmt, um die auf Regel basierte globale Ordnung, die Churchill mit Präsident Franklin Roosevelt zu Beginn des Zweiten Weltkriegs skizzierte, zu bedrohen.

Einige europäische NATO-Staaten treffen jetzt hastige Zusagen, mehr für die Verteidigung auszugeben, nachdem Trump bitter beklagt hatte, dass Washington lange Zeit ausgenutzt wurde. Um Trump zu beeindrucken, kündigte Starmer in dieser Woche an, dass Großbritannien seine Rüstungsausgaben bis 2027 auf 2,5 % des BIP erhöhen wird, in der Hoffnung auf einen weiteren Anstieg auf 3 % nach den nächsten Wahlen im Jahr 2029.

„Wir müssen unsere nationale Sicherheitsstrategie ändern, da eine generationsübergreifende Herausforderung eine generationsübergreifende Antwort verlangt“, sagte Starmer. Die britische Regierung hatte zuvor die Zusage von 2,5 % gegeben, jedoch keinen Zieltermin festgelegt. Die Zahl könnte Trump jedoch nicht beeindrucken, da er verlangt, dass die Verteidigungsausgaben von NATO-Mitgliedern auf 5 % des BIP

steigen, während die aktuellen US-Ausgaben bei etwa 3,4 % liegen.

Treffen zwischen US-Präsidenten und britischen Premierministern wecken oft nostalgische Erinnerungen an die Solidarität während des Krieges und Tributen an die „besondere Beziehung“, auch wenn diese Beziehung oft mehr dem ehemaligen Kolonialmacht als der Nation zu gefallen scheint, die sie als dominierende Supermacht ersetzt hat.

Doch Trump ist weniger beeindruckt von historischen Anspielungen und gemeinsamen demokratischen Werten als die meisten Präsidenten – obwohl er die Churchill-Büste wieder ins Oval Office zurückgebracht hat, als seine zweite Amtszeit vor einem Monat begann. Stattdessen hat er ein untrügliches Gespür für die relative Schwäche der meisten ausländischen Nationen im Vergleich zu den Vereinigten Staaten.

Starmer, ein bescheidener ehemaliger Anwalt und linksgerichteter Menschenrechtsanwalt, steht Trump in fast jeder Hinsicht gegenüber. Er ist auch weniger geneigt als der theatralische Macron, Trumps Showmanship nachzuahmen. Aber er verbindet eine Sache mit dem Präsidenten – den unstillbaren Willen zu gewinnen, der sich in seiner Wiederbelebung der Labour-Partei und ihrem Marsch zum Sieg im letzten Jahr zeigte.

Starmer sorgte dafür, Trump bereits vor seinem Wahlsieg im vergangenen November im Trump Tower in New York zu treffen, und der Präsident lobte ihn als „netten Kerl“. Solche Komplimente sind jedoch in der Welt Trumps wechselhaft. Diese Woche beschuldigte er beispielsweise Macron und Starmer, „nichts“ zum Ukraine-Krieg zu tun.

Der Premierminister hat jedoch einen einzigartigen Trick in seiner Tasche für das Treffen im Oval Office: Eine potenzielle Einladung für Trump zu einem Staatsbesuch nach Großbritannien auf Einladung von König Charles III. Der Präsident liebt britische Pomp und hatte eine Vorliebe für die

verstorbene Königin Elizabeth II., die eine Favoritin seiner verstorbenen schottisch-stammenden Mutter war. Die inzwischen verstorbene Königin hatte Trump 2019 zu einem Staatsbesuch empfangen, nach dem Trump behauptete, sie habe „in 25 Jahren nicht so viel Spaß gehabt“.

Angesichts der Unterschiede zwischen Großbritannien und Trump in Bezug auf die Ukraine war Starmer jedoch nicht bereit, seine Erfolgsaussichten in Washington vorherzusagen. „Ich will nicht zu weit auf die Dinge eingehen, außer dass ich mir über die Prinzipien sehr klar bin“, sagte er auf seinem Flug, wie Reuters berichtete.

Details

Besuchen Sie uns auf: [die-nachrichten.at](https://www.die-nachrichten.at)